



Krankenhaus Kommunikations Centrum



KKC-Gründungsmitglied und -Geschäftsführer
Lothar Wienböcker stellt seine Sicht der Dinge dar.

Was können wir aus der Corona-Krise lernen?

Die ‚Splendid Isolation‘, die wir bisher erlebt haben, weicht einer großen Bereitschaft, sich zu öffnen. Viele Akteure, die bisher die Selbstdarstellung als Maxime der Internetpräsenz gesehen haben, öffnen sich und schauen nicht nur über den Tellerrand, sondern gewähren auch Einblick in das interne Wissen ihrer Netzwerke. Das entspricht seit 20 Jahren den Satzungszielen des KKC e. V., der Gesellschaft zur Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit in den Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Die überflüssige Diskussion über den angeblich betriebswirtschaftlich gebotenen Abbau von Krankenhausbetten und der Reduzierung der Anzahl von Krankenhäusern ist leiser geworden. Auch die klügsten Verfechter dieser Kahlschlagstheorien haben erkannt, dass unser Gesundheitssystem mit seiner oft kritisierten Krankenhausedichte und einem angeblichen Bettenüberhang auf die Pandemie-Folgen in Deutschland erheblich besser reagieren konnte als die Systeme mancher Nachbarstaaten.

Welche Erkenntnisse die Politiker und Funktionäre nach der Krise veranlassen werden, neu über sachgerechte Steuerungsmodelle nachzudenken, ist noch nicht abzusehen. Es bleibt zu hoffen, dass dann endlich auch einmal die Kolleginnen und Kollegen gefragt werden, die uns jetzt täglich bis zur Erschöpfung vor Schlimmerem bewahren. Überraschend ist auch, dass die üblichen Kämpfe um Besitzstandswahrung und Interessenlagen in unserem föderalistischen und an-

geblich selbstverwalteten Gesundheitssystem ausgeblieben sind und erstaunlich schnell und einvernehmlich die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen wurden, um der Krise zu begegnen. Ob danach endlich über eine bundesweite monistische Finanzierung nachgedacht wird, ist fraglich – obwohl man eigentlich erkannt haben sollte, dass ein Virus Landesgrenzen ignoriert und Patienten unser Gesundheitswesen nicht durch noch stärkere Belastungen finanzieren können.

Ferner wurde deutlich, dass Homeoffice-Aktivitäten und Web-Konferenzen nur dann gut machbar sind, wenn überall die Voraussetzungen stimmen. Das geht nur mit einer funktionierenden, ausreichend dimensionierten und flächendeckenden IT-Infrastruktur, die uns die Politik seit Jahren verspricht.

Es ist nicht abzusehen, ob und was die Beteiligten aus dieser Krise lernen werden und ob die Maßnahmen dann zielführend sind. Wir, die Mitglieder des KKC e. V., legen Wert auf die Feststellung, dass berufsgruppenübergreifende und bestmögliche Kommunikationsvoraussetzungen ein unverzichtbarer Bestandteil des Gesundheitswesens in unserem Land sind.



Alfred Kuczera ist zuständig für das neue KKC-Portal.

KKC-Portal informiert mit verlässlichen Daten im Dialog

Das neuartige Virus Sars-CoV-2 verunsichert auch viele Krankenhausprofis in ihrer täglichen Routine. Deshalb versorgt das KKC-Portal ab sofort Interessierte mit Fachbeiträgen und individualisiertem Dialogservice zielführend und zeitnah mit grund-

legenden Informationen und verlässlichen Daten zur Lage.

Ein Beispiel: Sie loggen sich auf dem KKC-Portal ein und lesen dort in einer aktuellen Information des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: „FFP3 Masken müssen beim Auftreten einer nicht ausreichend impfpräventablen humanen Influenza bei Tätigkeiten, bei denen das Husten des Patienten provoziert wird (zum Beispiel während einer Bronchoskopie, Intubation oder beim Absaugen) getragen werden.“ Das Thema interessiert Sie, weil Sie selbst beruflich ähnlichen Situationen ausgesetzt sind. Deshalb lesen Sie weiter und erfahren in einem anderen KKC-Beitrag über die aktuellen Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI) zu Hygienemaßnahmen im Rahmen der Behandlung und Pflege von Patienten mit einer Sars-CoV-2-Infektion:

- Verwendung persönlicher Schutzausrüstung (PSA) bestehend aus Schutzkittel, Einweghandschuhen, Schutzbrille und dicht anliegender Atemschutzmaske (FFP2 bzw. FFP3 oder Respirator bei ausgeprägter Exposition gegenüber Aerosolen, zum Beispiel bei Bronchoskopie oder anderen Tätigkeiten, bei denen Aerosole entstehen können).
- Bei der ambulanten Versorgung in der Arztpraxis ist das Personal zum Tragen persönlicher Schutzausrüstung je nach Art und Umfang der Exposition aufgefordert. Bei Maßnahmen, die eine Freisetzung von Tröpfchen/Aerosolen produzieren, ist ein adäquater Atemschutz (FFP2) erforderlich.

Jetzt sind Sie vielleicht verunsichert und wissen nicht genau, ob Sie bei entsprechenden Tätigkeiten, bei denen Aerosole entstehen können, eine FFP2- oder FFP3-Maske (Gesamtleckage max. acht bzw. zwei Prozent) tragen müssen. Daher empfehlen wir Ihnen: Nehmen Sie über das KKC-Portal den Dialog mit uns auf. Kommentieren Sie den gelesenen Beitrag, beschreiben Sie Ihre spezielle Situation für eine kurze Lageeinschätzung, stellen Sie Ihre Fragen. Wir antworten schnellstens nach einer Recherche oder Expertenbefragung. Mehr noch: Sie haben zwei oder drei für Sie wichtige Themengebiete zum Beispiel aus der Medizintechnik oder dem Krankenhauswesen? Fragen Sie uns nach einer regelmäßigen Belieferung mit aktuellen Informationen dazu per E-Mail. So erhalten Sie quasi individualisiert nur Informationen, die Sie benötigen.



Fehlende Schutzausrüstung für Krankenhäuser: Kreative Ideen sind gefragt.

Bild: Dr. Kämmerling

Und nicht zuletzt: Besuchen Sie uns nach der Corona-Krise bei einem unserer zahlreichen Messeauftritte. In unserem Portal-Termin kalender finden Sie interessante Veranstaltungen mit KKC-Beteiligung. Wir freuen uns auf Sie. www.kkc-portal.de

Virenfrei atmen trotz Mangel an Schutzmasken?

Die weltweite Notsituation aufgrund fehlender Schutzausrüstung ist unerträglich. Covid-19 bedroht das medizinische Fachpersonal, denn ein Ende der Beschaffungsengpässe ist noch nicht in Sicht. Ein direkt betroffener Anästhesist hat nach Rückversicherung bei Fachkollegen und Sachverständigen durch leichte Modifikationen einer Tauchermaske anhand einfacher Bordmittel drei Lösungen entwickelt, die bei direktem Patientenkontakt im OP einen adäquaten Schutz bieten könnten als FFP-3-Masken. www.medizintechnikportal.de

Kostenloser VDE-Schnellcheck für MP und Schutzausrüstung

Das CE-Zeichen ist Voraussetzung für die Vermarktung von Medizinprodukten und Schutzausrüstung in Europa. Jedoch häufen sich gerade in der jetzigen Krise Fälschungen, außerdem werden die Regeln herabgesetzt oder ruhen, die die Sicherheit und Qualität von Medizinprodukten und Schutzausrüstung gewährleisten sollen. „Wir sehen diese Entwicklung mit Sorge. Im Zuge der Corona-Pandemie werden Regeln, die Sicherheit und Qualität von Medizinprodukten und Schutzausrüstung sicherstellen, abgeschwächt oder ausgesetzt. Es ist nachvollziehbar, auf diese Weise fehlende medizinische Versorgungsgegenstände schneller bereitzustellen, indem die Anforderungen an die Hersteller und Bereitsteller gesenkt werden. Das darf aber nicht um den Preis der Sicherheit von Patienten und Gesundheitspersonal geschehen“,

warnet Dr. Cord Schlötelburg vom Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik. Um Schaden sowohl von Patienten als auch medizinischem und pflegerischem Personal abzuwenden, bietet der VDE e. V. deshalb ab sofort einen Plausibilitätscheck für Medizinprodukte und Schutzausrüstung an – für Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen bis auf weiteres kostenfrei. Der VDE-Check erlaubt eine schnelle Ersteinschätzung, ob ein angebotenes Produkt aus seriösen Quellen stammt und überhaupt vermarktet werden darf. Oder ob die Konformitätserklärung fraglich erscheint und das Produkt Patient und Personal gefährden könnte.

„Auch in Pflegeheimen sind Schutzausrüstungen Mangelware“, so Schlötelburg. Lieferengpässe, fehlende Produktionskapazitäten und Abhängigkeiten von Dritten zeigen die aktuellen Probleme und Versäumnisse der Vergangenheit schmerzlich auf. „Aufgrund unserer Erfahrungen aus über 125 Jahren Produktsicherheit gehen wir davon aus, dass die derzeitige Krise in Verbindung mit abgesenkten Sicherheitsstandards dazu führen wird, dass vermehrt Medizinprodukte und Schutzausrüstung mit gefälschtem CE Zeichen angeboten werden“, so der Medizintechnik-Experte. Bezieher dieser Produkte müssen daher einschätzen können, ob die angebotenen Produkte den Anforderungen an Sicherheit und Qualität genügen und von seriösen Anbietern stammen. „Der VDE steht seit 125 Jahren für Verbraucherschutz und Sicherheit. Der kostenfreie Check ist unser Beitrag, in der Pandemie zu helfen“, sagt Schlötelburg. www.vde.com/health-plausibilitaets-check.



Deutsches Institut für Normung unterstützt in der Corona-Krise

Normen unterstützen dabei, die Sicherheit medizinischer Geräte und persönlicher Schutzausrüstung zu gewährleisten. Unternehmen, die ihre Produktlinien umstellen möchten, um dem Mangel an medizinischer Ausrüstung zu begegnen, erhalten durch Normen konkrete Hilfestellungen und Wissen in diesem Bereich. Der DIN e. V. bietet dazu Unterstützung: Auf einer neuen Themenseite finden

Normanwender und interessierte Unternehmen kostenlos bereitgestellte Normen für medizinische Ausrüstung und weiterführende Informationen zur Anwendung der Normen. Die Plattform DIN.One bringt Anwender mit Experten zusammen, um offene Fragen zur Anwendung der bereitgestellten Normen zu klären. Das Angebot ist kostenfrei und durch die freiwillige Unterstützung der Experten erst möglich. So hilft der DIN e. V. den Unternehmen, die ihre Produktlinien ändern wollen, bei der Umstellung. Ziel ist es, dem wachsenden Mangel an Schutzkleidung zu begegnen. www.din.de/go/corona



Krise durch Kommunikation bewältigen

Der KKC-Partnerverband BVMW – Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e. V. betont in der Krise die Wichtigkeit der gegenseitigen Unterstützung und hilft mit eigenen Angeboten:

- **Sonderseite Corona:** Der Verband hat eine eigene Landingpage für alle Informationen, Formulare und Maßnahmen rund um Corona erstellt – aufgeschlüsselt nach den einzelnen Bundesländern, da diese zum Teil erheblichen Unterschiede aufweisen. Alle Informationen sind auch für KKC-Mitglieder zugänglich und verlinkbar. www.bvmw.de/themen/coronavirus
- **Webinare:** Der BVMW bietet mit eigenen sowie Experten offizieller Institutionen und Behörden diverse, auch regionalspezifische Webinare an, die steuerrelevante Fragen, Kurzarbeitergeld oder die Einschätzung der aktuellen Lage aus gesundheitlicher Sicht betreffen. Die Webinare werden über die Kanäle des BVMW beworben und sind auch im Nachgang auf der Website verfügbar. Möglich sind auch gemeinsame Webinare mit dem KKC, der BVMW verfügt über die erforderliche Technik und die Lizenzen. www.bvmw.de

Weitere Fragen zum KKC?

KKC-Geschäftsstelle
Stiftskamp 21, 32049 Herford
Tel.: +49 5221 8800-61
Mobil: +49 171 3550598
kkc-foerderverein@t-online.de
www.kkc.info